

GASTBEITRAG

Vor 40 Jahren schloss Amerika das „Goldfenster“

VON THORSTEN POLLEIT

Börsen-Zeitung, 16.8.2011

Der gestrige 15. August 2011 markierte die 40. Wiederkehr des Tages, an dem die Vereinigten Staaten von Amerika die letzten Überbleibsel des (Dollar-)Goldstandards beendeten: Vor vier Dekaden verkündete der amerikanische Präsident Richard Nixon in einer Fernsehansprache das Schließen des „Goldfensters“. Damit wurde nicht nur weltweit ein währungsgeschichtlich einzigartiges Geldregime etabliert, wie Milton Friedman (1912-2006) anmerkte: alle wichtigen Währungen wurden zu nicht einlösbarem Papier- oder Fiat-Geld. Es war vor allem auch eine bedeutende Zäsur in der amerikanischen Währungshistorie.

Ein Rückblick: Durch das Münzgesetz vom 2. April 1792 („Coinage Act“) wurde der Dollar zur amerikanischen Währungseinheit. Fortan entsprach der Dollar 371,25 Gran Feinsilber (480 Gran = 1 Feinunze = 31,1034 Gramm) oder 24,75 Gran Feingold. Das Austauschverhältnis zwischen Silber und Gold entsprach folglich 15 : 1. Das Münzgesetz gab den Vereinigten Staaten damit einen „Bimetallismus“: Silber und Gold waren das gesetzliche Zahlungsmittel.

Weil aber der Marktpreis des Silbers im Vergleich zum Gold schon bald über 15 : 1 stieg, stellte sich eine Überbewertung von Silber gegenüber Gold ein. Das Grasham'sche Gesetz zeigte Wirkung. Das schlechte (überbewertete) Geld verdrängte das gute (unterbewertete) Geld: Silbermünzen liefen um, nicht aber Goldmünzen. Die Änderung des Münzgesetzes im Jahr 1834 hob dann das Austauschverhältnis auf 16 : 1. Fortan entsprach eine Feinunze Gold 20,6718 Dollar. Das jedoch

führte nun aber zu einer Überbewertung von Gold gegenüber Silber. Das relativ billige Gold verdrängte das teure Silber als Geld, und Amerika war de facto auf einem Goldstandard. Während des Bürgerkrieges (1861-1865) wurden dann jedoch „Greenbacks“ ausgegeben, Dollar, die keine Silber- oder Golddeckung hatten, und es kam zu hoher Inflation. Eine politische Bewegung, das Geldwesen neu zu ordnen, führte zum Münzgesetz von 1873. Hierin wurde Silber als Geld demonetisiert: Fortan galt nur noch Gold als Geld, weshalb die Silberanhänger vom „Verbrechen von 1873“ sprachen.

Als die generelle Goldeinlösepflicht für den Dollar am 1. Januar 1879 wieder eingeführt wurde, hatte Amerika endgültig den Goldstandard offiziell eingeführt. Anders als viele andere Länder hielt das Land auch während des ersten Weltkrieges (1914-1918) daran fest; lediglich von 1917 bis 1918 gab es ein Goldexportverbot.

Ab dem Jahr 1933 wertete dann aber Präsident Franklin D. Roosevelt (1882-1945) den Dollar schrittweise gegenüber dem Gold ab und setzte ihn Anfang 1934 auf 35 Dollar pro Feinunze. Gleichzeitig hatte die US-Zentralbank Federal Reserve ihre Goldeinlagen an das Schatzamt zu übergeben. Gold zirkulierte da schon nicht mehr, weil Roosevelt bereits am 5. April 1933 den privaten Goldbesitz unter Strafe verboten hatte (der Goldbesitz für Amerikaner wurde erst 1974 wieder erlaubt).

Inflation statt Goldstandard

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde der US-Dollar im System von Bretton Woods – welches

das internationale Finanzsystem ordnen sollte – zur Weltankerwährung. Der Dollar war an das Gold gebunden – 35 Dollar entsprachen weiterhin einer Feinunze –, und alle übrigen Währungen waren mit einem festen Wechselkurs an den Dollar gebunden, und so hingen auch sie (indirekt) am Gold. Doch nachdem die Vereinigten Staaten Ende der 50er Jahre begannen, eine inflationäre Geldpolitik zu betreiben – sie vermehrten die Dollargeldmenge über ihre Goldbestände hinaus –, begann sich der Marktpreis zusehends vom offiziellen Preis in Höhe von 35 Dollar abzulösen, weil eine Abwertung des Dollar gegenüber dem Gold erwartet wurde.

Bereits 1961 hatten daher Amerika und sieben europäische Staaten vereinbart, den offiziellen Goldpreis zu verteidigen („London Gold Pool“). Sie wickelten weiterhin untereinander Goldtransaktionen zum offiziellen Kurs ab. Doch die Spannungen wurden so groß, dass die Vereinbarung im März 1968 zusammenbrach. Ausländische Regierungen, die Dollar hielten, verlangten zusehends die Einlösung ihrer Dollarguthaben in Gold.

Um den Goldabfluss zu beenden, verkündete Präsident Nixon am 15. August 1971, dass der Dollar fortan nicht mehr in Gold eintauschbar sei. Mit diesem unilateralen Beschluss Amerikas gingen alle wichtigen Währungen der Welt auf einen nicht einlösbaren Fiat-Geldstandard über, der bis auf den heutigen Tag weltweit vorherrscht.

.....
Thorsten Polleit, ist Professor an der Frankfurt School of Finance and Management